

# Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Blatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich, vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmonde 15 Pg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsüber

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 90.

Montag, den 19. April 1915.

54. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Bericht der obersten Heeresleitung.

Hauptquartier, 17. April. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Engländer brachten auch die Franzosen östlich von Ypern und Bomben mit erstickend wirkender Gasabgabe zur Anwendung.

Südhang der Loretto-Höhe, nordwestlich von Ypern ging uns ein kleiner Stützpunkt von 60 Meter und 50 Meter Tiefe verloren.

Champagne nordwestlich von Perthes wurden französische Sprengungen französische Befestigungen im Sturm genommen. Ein heute früh angekündigter Gegenangriff mißglückte.

Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Bei Perthes griffen die Franzosen mehrere schweren Verlusten wurden sie in ihre zurückgeworfen.

Erlundungsvorstoß nahmen unsere Truppen die Stellung nordwestlich von Arbesse, die, da für uns ungünstig gelegen, unter einer Anzahl gefangen genommener Alpenjäger wieder geräumt wurde.

französisches Luftschiff erschien heute nacht über und warf mehrere Bomben ab. Der Sachschaden hauptsächlich Fensterschaden betrifft, ist unbedeutend. Einige Zivilpersonen sind leicht verletzt.

unserer Flieger, der vorgestern Easais mit belegte, bewarf gestern Greenwich bei London.

Östlicher Kriegsschauplatz:  
Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Hauptquartier, 18. April. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Vornahme von Sprengungen drangen die Engländer abend südöstlich von Ypern in unsere Stellungen dicht nördlich des Kanals ein, wurden gegenangriff wieder zurückgeworfen. Nur um den Engländern besetzte Sprengtrichter wird gekämpft.

In der Champagne sprengten die Franzosen neben der vorgestern von uns erobernten Stellung einen Graben, ohne Vorteile zu erringen.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

In den Vogesen bemächtigten wir uns südwestlich von Stohweier am Sattel einer vorgeschobenen französischen Stellung. Südwestlich von Neheral wurden unsere Vorposten vor überlegenem Feinde auf ihre Unterstützungen zurückgezogen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

#### Zur Beschiebung vor Reims

Paris, 18. April. (T. II.) Ein Mitarbeiter des Gaulois, der Reims zwischen zwei Beschiebungen besuchte, gibt über die furchtbaren Verwüstungen, welche die deutsche Artillerie in der Stadt angerichtet hat, folgenden Bericht: Der Feind befindet sich in stark verschwanzten Schützengräben, kaum 3 km. von der Stadt, von wo aus die deutschen Geschütze seit 9 Monaten tagtäglich während mehrere Stunden Reims mit Geschossen überschütteten. Mauern und Dächer stürzen ein, Fabriken lodern in Flammen auf, Menschen verschwinden unter den rauchenden Trümmern. In der südlichen Vorstadt, die weniger gelitten hat, sind die Straßen noch belebt. Kinder spielen vor den Türen, die Wirtschaften sind geöffnet, aber nur einige hundert Meter weiter beginnt das Bild der Zerstörung. Die Straße wird einsam. Eingefallene Dächer, zusammengebrühte Mauern, verbogene Eisenteile und Trümmerhaufen sind die Überbleibsel einstiger Wohnstätten. Die Bewohner sind geflohen; etwa tausend wurden seit Beginn des Bombardements getötet, deren Leichen unter den Schutt- und Steinhaufen begraben liegen. Von den 140 000 Einwohnern, die Reims in Friedenszeiten zählte, sind nur 30 000 in der Stadt geblieben. Ganze Viertel bilden noch Ruinen, welche an das Erdbeben von Messina erinnern, dasselbe Unglück, dieselbe Zerstörung.

#### Oberst Müller über die Vogesenkämpfe.

Bon der Schweizer Grenze, 17. April. (Chr. Frst.) Der Kriegsberichterstatter der "Neuen Zürcher Zeitung" im deutschen Hauptquartier, Karl Müller, schließt einen längeren Rückblick über die Vogesenkämpfe mit folgender Feststellung ab: "Den tiefsten Eindruck wohl von allem, was ich gesehen habe, machte mir die stete Verbindung und Fühlung, die zwischen

Du weißt, Eberhard, daß ich in jedem Augenblick bereit bin, deine Frau zu werden," erwiderte sie mit ruhiger Freundlichkeit. "Aber du weißt auch, aus welchen Gründen wir übereingekommen waren, unsere Hochzeit bis zu einem gewissen Zeitpunkt hinauszuschieben."

Gewiß! — Ich könnte dich nicht heimsuchen, solange die in diesem Fall unvermeidliche Klarlegung meiner Vermögensverhältnisse hätte zu unerwünschten Entdeckungen und Geständnissen führen können. Aber durch den Krieg sind doch schließlich andere Verhältnisse geschaffen worden! Angenommen, du könntest dich zu dieser Nottrauung entschließen, so würdest du doch dessen ungeachtet zunächst bei deinem Vater bleiben müssen, und bei dem Irrtum, in dem er sich über meine augenblickliche Vermögenslage befindet, würde er wahrscheinlich keine besonderen Nachweise verlangen. Die Rücksicht aber, wenn sie überhaupt nötig sein sollte, könnte ich wohl im äußersten Fall aufbringen. Ich glaube also nicht, daß es zu den von dir geschilderten Erörterungen kommen würde."

"Und nachher, Eberhard? Wenn in einigen Wochen oder Monaten der Krieg zu Ende ist, wie sollten wir es dann anfangen, ihm die Wahrheit zu verheimlichen?"

Das Gesicht des jungen Offiziers wurde ernster.

"Der Krieg wird sehr lang sein, Liebste! Eine ganze Welt steht gegen uns in Waffen, und ich vermag den beispielswerten Optimismus des Onkels nicht zu teilen. Wir dürfen nicht hoffen, eine erdrückende Überzahl von Feinden gleich im ersten Ansturm niedergurten. Mein Großheim aber ist neunzig Jahre alt und schwer leidend. In dem Augenblick, wo mir mein Vermögen zusäßt, ist für uns alles in schönster Ordnung."

Hertha schüttelte den Kopf.

"Ich mag keine Zukunftspläne auf den Tod eines Menschen aufbauen, Eberhard! — Und ich bitte dich darum: Lach uns warten!"

Es konnte fast den Anschein gewinnen, als habe er von vornherein mit dieser Antwort gerechnet, denn nichts von Leberrutschung oder von schmerzlicher Enttäuschung war in seinen Mielen zu lesen. Aber er gab sich freilich auch noch nicht ganz zufrieden.

"Du weißt, daß ich in dieser Angelegenheit, die mich

den verschiedenen Kampfgruppen der Deutschen besteht, die den großen französischen Vogesenabschnitt besetzt halten. Die stete innige Verbindung und Fühlung zwischen den verschiedenen Gliedern einer langen Kampf- und Stellungslinie und ihre fortwährende gegenseitige Unterstützung kann ich mir vollkommen gar nicht vorstellen, als sie hier geübt wird. Sie kam zur Geltung in der langen Zeit des Stillstandes der Operationen von Herbst bis Ende Februar so gut wie in den Kämpfen vom 27. Februar bis zum 5. März. Wenn bei der Gruppe im Plaine-Abschnitt irgendwo von einem ihrer hochgelegenen Beobachtungsposten aus eine Truppenbewegung wahrgenommen, wenn im aufbliebenden Mündungsfeuer eine feindliche Batterie entdeckt, wenn die Richtung und das Ziel des gegen einen Nachbarabschnitt gerichteten Artilleriefeuers erkannt wird, so wird nicht nur die Führung der eigenen Kampfgruppe, sondern von dieser sogar auch die Führung des Nachbarabschnittes in Kenntnis gesetzt. Im Gefecht selbst aber steigt sich diese gegenseitige Fühlung und Unterstützung zur idealen Kriegskameradschaft. Da gibt es keinen falschen Führergeiz, der um des eigenen Ruhmes willen eine Tat vollbringen möchte. Da gibt es nur ein gemeinsames Ziel: den Erfolg des Ganzen durch Förderung des allgemeinen Kampfzweckes. Im Bezugskrieg 1870/71 trieb dieser Geist der Kriegskameradschaft die Führer „dem Kanonen donner nach“. Der Stellungskrieg hat Verhältnisse geschaffen, die das heute nicht gestatten. Aber der Geist treuer Kameradschaft und selbstloser Hingabe an das große, gemeinsame Ganze, das 1870 bei Spichern und Mars-la-Tour, bei Wörth und bei Colombey-Nouilly Führer und Truppen den bedrangten Kameraden aufrang und dem Kanonen donner nachlaufen ließ, dieser Geist der Selbstlosigkeit belebt heute noch in unvermindertem Maße die deutschen Führer und Truppen. Er gebietet ihnen gegenseitige innige Fühlung und stetige Verbindung und verpflichtet sie zu jener unbedingten Kampfstreue, die eine der größten sittlichen Kräfte des deutschen Heeres und einer der stärksten Hebel seiner Erfolge ist".

Bon der Schweizer Grenze. 18. April. Der Verner Bund kommt in seinem Überblick über die letzte Kriegswoche zu folgendem zusammengefaßten Urteil: Wie sich die Dinge jetzt gestaltet haben, liegen die nächsten Entscheidungen, vielleicht die ausschlaggebenden des Krieges, in den Karpathen, bei den Dardanellen und noch ziemlich versteckt bei der großen französisch-englischen Offensive, deren erste große Siege in der Champagne, bei Nieuw Chapelle und zwischen Maas und Mosel in die Erstierung getreten sind. Also auf allen drei Schauplätzen, augenblicklich strategische Offensive der Ententemächte,

naher angeht als irgendeine andere, von jeher deinen Willen reipptiert habe! Und auch diesmal würde ich es ohne weiteres tun, wenn wir — nun, wenn wir nicht doch schließlich auch mit gewissen anderen Eventualitäten rechnen müßten."

Befremdet sah sie ihn an.

"Ich verstehe dich nicht, Eberhard! Was für Eventualitäten kannst du meinen?"

Wieder machte er den nur halb gelungenen Versuch, in einen leichten, scherhaft Ton zu fallen.

"Nun, trotz deines Kugelregens, Liebste — am Ende kann einem in so einem Krieg ja was Menschliches begegnen. Und ich gestehe offen, daß es mir das Herz ganz bedeutend leichter machen würde, wenn ich mit dem Bewußtsein in den Kampf ziehen könnte, wenigstens deine Zukunft sichergestellt zu haben. Ich besiege die Versicherung meines Großvaters, daß mein Erbanspruch ohne weiteres auf meine Gattin — oder, um es korrekt auszudrücken, auf meine Witwe übergehen würde und —"

Er konnte nicht vollenden, denn Hertha hatte ihm mit ihrer kleinen festen Hand rasch den Mund verschlossen.

"Kein Wort mehr, Eberhard! Ich will das nicht hören! Hältst du es für denkbar, daß ich mich eines Besitzes erfreuen könnte, der mit — mit einem solchen Opfer erlaubt ist?"

Er führte die schlanken Finger, die ihn eben am Sprechen verhindert hatten, und indem er Hertha fester an sich drückte, flüsterte er ihr ins Ohr:

"Deines Vaters Glas zersprang, Liebste, als er daraus auf ein fröhliches Wiedersehen trinken wollte. Und ein ehrlicher Reiter Tod im freien Feld ist nichts Beßwertes! Du müßtest nicht aus dem Blute eines alten Kriegergeschlechtes sein, wenn du anders darüber denken könnten! Darum mußt du mir schon jetzt versprechen, daß du es standhaft hinnehmen wirst, wenn eines Tages auch mein Name in einer Verlustliste steht! Und daß du mir nicht länger nachtrauerst, als es deiner Jugend zukommt! Ich hatte wohl die Hoffnung, an deiner Seite glücklich zu werden —, vor allem aber hatte ich doch den Wunsch, dich glücklich zu machen! Und wenn mir mir eine Russen- oder Franzosenkugel die Erfüllung dieses Wunsches vereiteln

strategische Defensive der Zentralmächte, letztere bislang glücklich, also in gewissem Ausmaße Erfolg bestimmt, erster aber weder vollständig aufgegeben (auch dort nicht, wo sie bis jetzt unglücklich war) oder überhaupt vollständig zur Entwicklung gelangt. Ein Ausblick auf den Frieden lässt diese Lage nicht zu, aber die im Wurze liegenden Entscheidungen bereiten ihn zweifellos vor. Die nächsten Monate können noch die furchtbartesten Kämpfe dieses furchtbaren an Opfern unerhörten Krieges bringen, obwohl er innerlich schon heute für die Beendigung reif wäre. (T. II.)

## Die Lage im Osten.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 18. April. (W. V. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 16. April 1915: In Russisch-Polen und Westgalizien hat sich nichts ereignet. An der Karpathenfront ist die Situation unverändert. Im Waldgebirge, wo die Russen stellenweise ihre hohen Angriffe wiederholten, wurden 1290 Mann gefangen. Bei diesen Angriffen und bei mehreren während der Nacht versuchten Vorstöße erlitt der Feind wieder schwere Verluste. In Südost-Galizien und in der Bukowina Geschützschlamm.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstab v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Die Schlacht in den Karpathen.

Kriegspressoquartier, 17. April. (Ctr. Frst.) An der Front in den Karpathen dauert die Ruhe an. Nur im Waldgebirge fanden kleinere Kämpfe statt. Die Russen versuchten dort, gegen die Quellen der Czirula vorzudringen. Die Angriffe wurden abgewiesen und hierbei zahlreiche Gefangene gemacht. An den übrigen Teilen der Front ruhe. — Ein interessanter Zwischenfall ereignete sich bei Uscie Bistupie, wo die Russen auf einem Flugzeug im Betrieb befindliche Feldküche den Ofen herabzutransportieren suchten. Von einem unserer Posten bemerkt, wurde dieses Flugzeug abgeschossen, an das diesseitige Pfeil gebracht und fiel als Beute in unsere Hände.

Berlin, 19. April. (Ctr. Frst.) Die "Magdeburger Zeitung" berichtet, die Petersburger Telegraphenagentur melde offiziell die Rückkonzentrierung der russischen Karpathenarmee. Als Grund wird der plötzlich eingetretene Witterungswechsel in den Karpathen bezeichnet.

### Der Lust-Krieg.

Stuttgart, 16. April. (T. II.) über den französischen Fliegerangriff auf die Pulverfabrik in Rottweil werden folgende Einzelheiten bekannt. Um 9 Uhr vormittags wurde dem Kommando der Landsturm-Kompanie, die in Rottweil den Wachdienst versieht, gemeldet, daß über dem badischen Schwarzwald ein feindlicher Flieger gesichtet werde, der die Richtung nach Rottweil einschläge. Um 10 Uhr erschien ein französischer Doppeldecker über Rottweil, wo er in beträchtlicher Höhe mehrere Kreise beschrieb und rasch aufeinander eine Anzahl Bomben warf. Die Wachmannschaft hatte dafür gesorgt, daß die Bewohner der Stadt in den Häusern blieben. Mehrere Bauarbeiter, die sich in der Kabine der Pulverfabrik befanden, konnten ihre Neugierde nicht bezähmen. Sie traten in dem Augenblick auf den Hof, in dem eine Bombe niederschlug. Zwei Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starben. Bauunternehmer Müller aus Rottweil erlitt ebenfalls schwere Verletzungen, sobald ihm ein Bein abgenommen werden mußte. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davon kommt. Von den Arbeitern, die in der Pulverfabrik beschäftigt waren, wurde niemand verletzt. Der Flieger wurde heftig beschossen. Er warf im ganzen sechs Bomben ab. Nachdem das Flugzeug das mehrere Treffer erhalten hatte, etwa eine Viertelstunde über der Stadt geflogen war, flog es in der Richtung nach dem südlichen badischen Schwarzwald davon.

Basel, 17. April. (Ctr. Frst.) Auch heute vor- und nachmittag wurden von Fliegen aus über dem unteren

sollte —, dann liegt wirklich kein vernünftiger Grund vor, weshalb nicht ein anderer — —

"Still, Eberhard, still!" bat sie mit verschleieter Stimme. "Wenn das Schreckliche über uns verbängt sein sollte, von dem du sprichst, so werde ich niemals einem anderen Manne angehören — niemals! Das gelobe ich dir mit dem feierlichsten Eid, den ich schwören kann!"

Er küßte sie, und sie blieben eine Weile in stummer Umarmung. Dann, da die Wanduhr zum Schlag ausholte, machte der junge Offizier sich los.

"Ich weiß ja nicht, ob dies wirklich schon unsere letzte Begegnung vor dem Kriege gewesen sein soll," sagte er, "denn wenn es mir irgend möglich ist, komme ich noch einmal auf einen Sprung herüber, oder ihr macht mir vielleicht die Freude, vor dem Ausmarsch in die Garnison zu kommen. Da man aber immerhin nicht wissen kann, was geschieht, sage ich dir schon jetzt Gebewohl!"

Wenige Minuten später schwang er sich draufhin in den Sattel, von dem Rittmeister und von Hertha noch ein paar hundert Schritte weit geleitet. Dabei wanderten seine Augen beständig suchend umher, und zuletzt konnte er sich nicht enthalten, nach Helga zu fragen. Aber der Rittmeister konnte ihm keine Auskunft geben. Er hatte eben ein Mädchen zu ihr hinausgeschickt, aber sie hatte das Zimmer des Fräuleins leer gefunden. So mußte Eberhard sich darauf beschränken, den anderen seine Abschiedsgrüße für sie aufzutragen, und wenn er es auch mit jener heiteren Zuversicht tat, die er nach seiner letzten Ausprache mit Hertha wieder zur Schau trug, so würde ein scharfes Auge doch vielleicht das schmerzhafte Zucken wahrgenommen haben, das dabei um seine Mundwinkel ging.

Als die beiden Begleiter sich von ihm verabschiedet hatten, trieb er seinen Gaul zu rascherer Gangart an, und eben war seinem rückschauenden Blick das hohe Dach des Herrenhauses von Mallente entchwunden, als aus der kleinen Pforte in der Parkmauer, die sich hier noch ein Stück an der Straße hinzog, eine schlanke, helle Gestalt auf den Weg hinaustrat. Nur eine Minute noch, und Eberhard hatte sie erreicht. In dem nämlichen Moment auch war er aus dem Sattel.

Wiesental schwedende Koptane gesehen. Zur Vorsicht hat das Gemeindehaus eine große Schweizerfahne ausgezogen. Heute vormittag gegen 10 Uhr zeigte sich wiederum ein französischer Flieger über der Stadt Lörrach.

Genf, 17. April. (Ctr. Frst.) Die Taube, die vorgestern Calais überflog, war gestern sechs Bomben herab, wodurch zwei Personen verwundet und zwei Häuser schwer beschädigt wurden. Das Flugzeug, das sich sehr hoch hielt, wurde heftig beschossen, jedoch erfolglos.

### Zum Zeppelin-Besuch in England.

Am steadam, 17. April. (T. II.) Nach Londoner Meldungen wurden durch die von Zeppelinen gestern nachts auf Meloon abgeworfenen Bomben mehrere Gebäude beschädigt. Auf Burnham am Crouchfluss fielen 5 Bomben. Eine Anzahl Städte, die von den Zeppelinen überflogen wurden, sind, soweit bisher bekannt, nicht mit Bomben belegt worden. Es sind dies Wareworth, Clacton am Meer, Bundwell, Southminster, Southend, Harwich, Felixstone und Brighton. Der Brand in dem Holzlager von Lowestoft scheint noch nicht gelöscht zu sein. — Wie weiter gemeldet wird, ist gestern früh 5.17 Uhr ein Zeppelin über Nieuwe Diep gesehen worden, der in nordwestlicher Richtung fuhr. Ein in Ymuiden eingelaufenes Schiff berichtet, Zeppeline über der Nordsee gesehen zu haben. Der norwegische Dampfer "Dag" teilt mit, gestern früh 5 Uhr südlich von Ymuiden, 15 Meilen von der Küste entfernt, einen in östlicher Richtung steuernden Zeppelin gesehen zu haben.

### Der heilige Krieg.

#### Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 17. April. (W. V. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Gestern nachmittag wurde ein feindliches Wasserflugzeug beim Fluge über den Golf von Saros von unserem Feuer beschädigt; es fiel vor Sazli Liman ins Meer. Ein zweites Wasserflugzeug, das sich aufs Meer niederließ, um das erste zu bergen, wurde durch unser Feuer zum Sinken gebracht. Das englische Panzerschiff "Lord Nelson" und ein Wasserflugzeug-Mutterschiff, die sich näherten, wurden von Granaten getroffen. "Lord Nelson" zog sich zurück. Das Wasserflugzeug-Mutterschiff, das das beschädigte Wasserflugzeug schleppte, zog sich gleichfalls zurück. Das englische Unterseeboot "E 15" wurde in der Meerenge der Dardanellen östlich Sazlik Liman zum Sinken gebracht. Von der aus 31 Mann bestehenden Besatzung wurden 3 Offiziere und 21 Soldaten gerettet und gefangen genommen; unter den Geretteten befindet sich der frühere englische Konsul in den Dardanellen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

#### Der Aufstand in Marokko.

Madrid, 17. April. (T. II.) Der marokkanische Aufstand beginnt eine derartige Ausdehnung anzunehmen, daß ein endgültiger Zusammenbruch der französischen Herrschaft nicht jenseit fern sein dürfte. Trotz der Anwesenheit französischer Kriegsschiffe fürchtet man für den Besitz der Küstenstädte der Westküste und die französischen Behörden sahen sich genötigt, die Küstenplätze zu räumen. Agadir ist von Anhängern Raifulus besetzt worden. Die Besetzung von Mogador mußte durch ein Landungskorps von Marinesoldaten verstärkt werden, um den Platz gegen die Angriffe der Aufständischen zu halten.

#### Die Japaner in der Turtle-Bai.

London, 17. April. (Ctr. Frst.) über die Landung japanischer Truppen in Mexiko meldet die "Times" aus Washington; verschiedene Zeitungen veröffentlichten Telegramme aus Los Angeles über die Besetzung der Turtle-Bai in Mexikanisch-Kalifornien durch die Japaner. Es ist festgestellt, daß fünf japanische Kriegsschiffe, von denen eines gestrandet ist, aber angeblich wieder flott gemacht werden kann, hier eine Basis errichtet haben, daß die Bucht mit Minen bestreut ist und daß ein bewaffnetes Lager an der Küste errichtet worden ist".

"Helga!" rief er in freudiger Lieberrührung. "So wolltest du mich also doch nicht ohne ein Wort des Abschieds ziehen lassen? Oder mache ich mir törichte Illusionen? Bist du nicht um meine Willen hier?"

Sie weinte nicht mehr, aber ihre Augen waren von Tränen gerötet; und von neuem wollte ihr aufsteigendes Schluchzen die Stimme ersticken. Aber sie nahm alle ihre Kraft zusammen und bemühte sich, ihm zuzulächeln.

"Natürlich ist es deinetwegen! Ich konnte dir vorhin nicht Lebewohl sagen, weil — weil mir nicht ganz gut war. Aber jetzt — jetzt ist es wieder vorüber. Und da — da wollte ich dir das mitgeben, wenn du es nicht verschmäbst."

Er sah erst jetzt den Strauß dunkelroter Rosen, den sie in der Hand hielt. Mit einem freudigen Dankeswort nahm er ihn entgegen. Aber in demselben Augenblick, wo seine Hand die ihrige berührte, ging ein heftiges Erbeben durch ihren jungen Leib, und plötzlich, ohne daß eines von ihnen sich Rechenschaft darüber geben könnten, wie es geschehen war, lag die Weinende an seiner Brust.

Sie sprachen nicht, und sie hatten wohl auch beide kaum einen klaren Gedanken. Aber sie hielten sich umschlungen, als ob sie sich durch nichts in der Welt wieder wönnen könnten. Und ihre jungen Lippen fanden sich wieder und wieder in heißen, durstigen Küschen.

Niemals, auch nicht an dem Tage, da er ihr zum erstenmal von seiner Liebe gesprochen, und da er ihre Einwilligung erhalten, hatte Eberhard seine Verlobte so umfaßt, nie hatte er einen solchen Glutstrom höchster Glückseligkeit in seinen Adern gefühlt. Und doch war es nur seine künftige Schwägerin, von der er hier Abschied nahm —, doch durfte zwischen ihr und ihm kein anderes Band bestehen als das Band guter Kameradschaft und unschuldiger verwandtschaftlicher Zuneigung. Es war Verrat und schamhafter Wortsprung, war unverzeihliche Sünde, wenn sie etwas anderes fühlten.

Ob ihnen das nach den wenigen flüchtigen Minuten völliger Selbstvergessenheit zum Bewußtsein gekommen war, sie sprachen es nicht aus. Aber sie ließen plötzlich voneinander, und ohne ein weiteres Wort, ohne auch

Diese Erzählungen, sagt der Korrespondent der "Londoner Times", seien bezeichnend für die Unruhe, die im amerikanischen Volk über die japanische Politik in China herrscht, über die Anstrengungen der deutschen Propaganda, diese Unruhe in ernstes Stadium zu bringen. Deutlich müssen die deutschen daran schuld sein, wenn Japaner eine Flottenbasis im Mexiko errichten. Erörterung der Möglichkeit der Erwerbung einer Basis im westlichen Mexiko durch Japan, sagt der Korrespondent weiter, könne als eine ausgezeichnete Idee berechnet werden, die Einbildungskraft der Amerikaner mit der Vision einer japanischen Bedrohung zu beschäftigen. — Weiter meldet Reuter aus Washington, daß die japanische Botschaft bezeichnet den Bericht von japanischen "Besetzungen" der Turtle-Bay als falsch. Botschaft sagt, daß Japan niemals irgendwelche Gebiete habe, eine Basis zu errichten oder Territorien an der Westküste Mexikos zu besetzen. Die Opern der japanischen Kriegsschiffe an der Turtle-Bay sind statt wegen des gestrandeten Kreuzers.

#### Serbiens das Land des Grauens.

Berlin, 16. April. (Ctr. Bl.) Die "Norddeutsche Presse" veröffentlicht ein Interview mit Dr. van Den Bosch, Chefarzt der holländischen Sanitätsmission, die vom August 1914 bis Mitte I. J. in Serbien und sowohl in den Krankenhäusern wie an der Frontlinie ihr barmherziges Samariterwerk verrichtet. Von Tienhoven, der in der Ausübung seines Berufs eine schwere Typhuskrankheit zugezogen und als leicht entkräfteter Retonvalescent nunmehr nach Heimat zurückkehrt, schildert die Zustände in Serbien detailliert: "Serbien ist heute als ein ungeheuerliches Kranken-, Leidenden und zu Tode erschöpftes Land zu bezeichnen. Das ganze Land ist ein riesiger Totenfriedhof, dessen Brutstätte die Stadt Valjevo hat sich durchs ganze Land mit Blutschänden und furchterlichen Dimensionen angewachsen. Die Toten begraben obendrein unglaublichen Schmuck. Die Leichen lagen ja seit 3 Wochen unbedingt und wundeten über 14 Tage ungewaschen, ohne Verband, auf hartem Fußboden, in Korridoren, den Kellern. Kein Wunder, daß sich baldigst die eingeschlafene Bevölkerung, um für die Kranken und Leidenden Raum zu schaffen. Tote wurden öfters aufgedeckt und zusammen in Massengräber hineingelegt. Die Epidemie raffte täglich 1300 Personen hin, die entkräfteten, mangelhaft ernährten und bedeckten Soldaten führten ihr immer neu in den Binnen ganz kurzer Zeit starben 63 Ärzte, von den ausländischen Sanitätsmissionen angehörenden. Der Gesamtzahl der einheimischen, von denen 440 starben, sind über 200 entweder gestorben, oder das Krankenbett hüten. Nur wird in Serbien Personen zahlende französische Sanitätsmissionen Dank Rußland und Frankreich ist die serbische vorläufig genügend provisorisiert. Die Zivilisten steht aber vor der Hungersnot, die angeblich phantastischer Lebensmittelpreise gleich einem Spanien ist. Die Epidemie raffte täglich 1300 Personen hin, die entkräfteten und bedeckten Soldaten führten ihr immer neu in den Binnen ganz kurzer Zeit starben 63 Ärzte, von den ausländischen Sanitätsmissionen angehörenden. Der Gesamtzahl der einheimischen, von denen 440 starben, sind über 200 entweder gestorben, oder das Krankenbett hüten. Nur wird in Serbien Personen zahlende französische Sanitätsmissionen Dank Rußland und Frankreich ist die serbische vorläufig genügend provisorisiert. Die Zivilisten steht aber vor der Hungersnot, die angeblich phantastischer Lebensmittelpreise gleich einem Spanien ist. Die Epidemie raffte täglich 1300 Personen hin, die entkräfteten und bedeckten Soldaten führten ihr immer neu in den Binnen ganz kurzer Zeit starben 63 Ärzte, von den ausländischen Sanitätsmissionen angehörenden. Der Gesamtzahl der einheimischen, von denen 440 starben, sind über 200 entweder gestorben, oder das Krankenbett hüten. Nur wird in Serbien Personen zahlende französische Sanitätsmissionen Dank Rußland und Frankreich ist die serbische vorläufig genügend provisorisiert. Die Zivilisten steht aber vor der Hungersnot, die angeblich phantastischer Lebensmittelpreise gleich einem Spanien ist. Die Epidemie raffte täglich 1300 Personen hin, die entkräfteten und bedeckten Soldaten führten ihr immer neu in den Binnen ganz kurzer Zeit starben 63 Ärzte, von den ausländischen Sanitätsmissionen angehörenden. Der Gesamtzahl der einheimischen, von denen 440 starben, sind über 200 entweder gestorben, oder das Krankenbett hüten. Nur wird in Serbien Personen zahlende französische Sanitätsmissionen Dank Rußland und Frankreich ist die serbische vorläufig genügend provisorisiert. Die Zivilisten steht aber vor der Hungersnot, die angeblich phantastischer Lebensmittelpreise gleich einem Spanien ist. Die Epidemie raffte täglich 1300 Personen hin, die entkräfteten und bedeckten Soldaten führten ihr immer neu in den Binnen ganz kurzer Zeit starben 63 Ärzte, von den ausländischen Sanitätsmissionen angehörenden. Der Gesamtzahl der einheimischen, von denen 440 starben, sind über 200 entweder gestorben, oder das Krankenbett hüten. Nur wird in Serbien Personen zahlende französische Sanitätsmissionen Dank Rußland und Frankreich ist die serbische vorläufig genügend provisorisiert. Die Zivilisten steht aber vor der Hungersnot, die angeblich phantastischer Lebensmittelpreise gleich einem Spanien ist. Die Epidemie raffte täglich 1300 Personen hin, die entkräfteten und bedeckten Soldaten führten ihr immer neu in den Binnen ganz kurzer Zeit starben 63 Ärzte, von den ausländischen Sanitätsmissionen angehörenden. Der Gesamtzahl der einheimischen, von denen 440 starben, sind über 200 entweder gestorben, oder das Krankenbett hüten. Nur wird in Serbien Personen zahlende französische Sanitätsmissionen Dank Rußland und Frankreich ist die serbische vorläufig genügend provisorisiert. Die Zivilisten steht aber vor der Hungersnot, die angeblich phantastischer Lebensmittelpreise gleich einem Spanien ist. Die Epidemie raffte täglich 1300 Personen hin, die entkräfteten und bedeckten Soldaten führten ihr immer neu in den Binnen ganz kurzer Zeit starben 63 Ärzte, von den ausländischen Sanitätsmissionen angehörenden. Der Gesamtzahl der einheimischen, von denen 440 starben, sind über 200 entweder gestorben, oder das Krankenbett hüten. Nur wird in Serbien Personen zahlende französische Sanitätsmissionen Dank Rußland und Frankreich ist die serbische vorläufig genügend provisorisiert. Die Zivilisten steht aber vor der Hungersnot, die angeblich phantastischer Lebensmittelpreise gleich einem Spanien ist. Die Epidemie raffte täglich 1300 Personen hin, die entkräfteten und bedeckten Soldaten führten ihr immer neu in den Binnen ganz kurzer Zeit starben 63 Ärzte, von den ausländischen Sanitätsmissionen angehörenden. Der Gesamtzahl der einheimischen, von denen 440 starben, sind über 200 entweder gestorben, oder das Krankenbett hüten. Nur wird in Serbien Personen zahlende französische Sanitätsmissionen Dank Rußland und Frankreich ist die serbische vorläufig genügend provisorisiert. Die Zivilisten steht aber vor der Hungersnot, die angeblich phantastischer Lebensmittelpreise gleich einem Spanien ist. Die Epidemie raffte täglich 1300 Personen hin, die entkräfteten und bedeckten Soldaten führten ihr immer neu in den Binnen ganz kurzer Zeit starben 63 Ärzte, von den ausländischen Sanitätsmissionen angehörenden. Der Gesamtzahl der einheimischen, von denen 440 starben, sind über 200 entweder gestorben, oder das Krankenbett hüten. Nur wird in Serbien Personen zahlende französische Sanitätsmissionen Dank Rußland und Frankreich ist die serbische vorläufig genügend provisorisiert. Die Zivilisten steht aber vor der Hungersnot, die angeblich phantastischer Lebensmittelpreise gleich einem Spanien ist. Die Epidemie raffte täglich 1300 Personen hin, die entkräfteten und bedeckten Soldaten führten ihr immer neu in den Binnen ganz kurzer Zeit starben 63 Ärzte, von den ausländischen Sanitätsmissionen angehörenden. Der Gesamtzahl der einheimischen, von denen 440 starben, sind über 200 entweder gestorben, oder das Krankenbett hüten. Nur wird in Serbien Personen zahlende französische Sanitätsmissionen Dank Rußland und Frankreich ist die serbische vorläufig genügend provisorisiert. Die Zivilisten steht aber vor der Hungersnot, die angeblich phantastischer Lebensmittelpreise gleich einem Spanien ist. Die Epidemie raffte täglich 1300 Personen hin, die entkräfteten und bedeckten Soldaten führten ihr immer neu in den Binnen ganz kurzer Zeit starben 63 Ärzte, von den ausländischen Sanitätsmissionen angehörenden. Der Gesamtzahl der einheimischen, von denen 440 starben, sind über 200 entweder gestorben, oder das Krankenbett hüten. Nur wird in Serbien Personen zahlende französische Sanitätsmissionen Dank Rußland und Frankreich ist die serbische vorläufig genügend provisorisiert. Die Zivilisten steht aber vor der Hungersnot, die angeblich phantastischer Lebensmittelpreise gleich einem Spanien ist. Die Epidemie raffte täglich 1300 Personen hin, die entkräfteten und bedeckten Soldaten führten ihr immer neu in den Binnen ganz kurzer Zeit starben 63 Ärzte, von den ausländischen Sanitätsmissionen angehörenden. Der Gesamtzahl der einheimischen, von denen 440 starben, sind über 200 entweder gestorben, oder das Krankenbett hüten. Nur wird in Serbien Personen zahlende französische Sanitätsmissionen Dank Rußland und Frankreich ist die serbische vorläufig genügend provisorisiert. Die Zivilisten steht aber vor der Hungersnot, die angeblich phantastischer Lebensmittelpreise gleich einem Spanien ist. Die Epidemie raffte täglich 1300 Personen hin, die entkräfteten und bedeckten Soldaten führten ihr immer neu in den Binnen ganz kurzer Zeit starben 63 Ärzte, von den ausländischen Sanitätsmissionen angehörenden. Der Gesamtzahl der einheimischen, von denen 440 starben, sind über 200 entweder gestorben, oder das Krankenbett hüten. Nur wird in Serbien Personen zahlende französische Sanitätsmissionen Dank Rußland und Frankreich ist die serbische vorläufig genügend provisorisiert. Die Zivilisten steht aber vor der Hungersnot, die angeblich phantastischer Lebensmittelpreise gleich einem Spanien ist. Die Epidemie raffte täglich 1300 Personen hin, die entkräfteten und bedeckten Soldaten führten ihr immer neu in den Binnen ganz kurzer Zeit starben 63 Ärzte, von den ausländischen Sanitätsmissionen angehörenden. Der Gesamtzahl der einheimischen, von denen 440 starben, sind über 200 entweder gestorben, oder das Krankenbett hüten. Nur wird in Serbien Personen zahlende französische Sanitätsmissionen Dank Rußland und Frankreich ist die serbische vorläufig genügend provisorisiert. Die Zivilisten steht aber vor der Hungersnot, die angeblich phantastischer Lebensmittelpreise gleich einem Spanien ist. Die Epidemie raffte täglich 1300 Personen hin, die entkräfteten und bedeckten Soldaten führten ihr immer neu in den Binnen ganz kurzer Zeit starben 63 Ärzte, von den ausländischen Sanitä

... siegt im Sterben und im letzten furchterlichen Kampf rächt es sich an Mazedonien. Die Greueln, die dort verübt werden, sprechen geradezu von Mordlust."

(Nachdruck verboten.)

Bei unserem Sonder-Berichterstatter.

## Deutsche Kriegsbriebe.

Von Paul Schröder.

Kaiserliches Hauptquartier.

### Auf dem Sturzacker des Kriegsgottes.

Einsam und verlassen liegen heute die Bauerngehöfte der näheren Umgebung Dinxmuidens da. Die Schienen und Bahndämme sind an verschiedenen Stellen von Trümmerbergen überzogen, hier und da wie riesenhafte Baumwurzeln durcheinander geschlungen und zerrissen. Und Erdlöcher in der Böschung wie im Oberbau zeigen, daß das Wandern keineswegs ungefährlich ist. Eine einzige Telegraphenstange steht noch fest im Erdboden, und die Drähte der Leitungen liegen wirr verstreut am Boden, so daß man sich sehr vorsiehen muß, nicht darin verwickelt zu werden. Also heißt es jetzt wandern, obwohl der Führer zur Eile mahnt. Die gleichmäßigen Rufe: Abstand halten! Rücken! Sichbleiben! Niederknien! sind die einzigen Laute, die in der ungeheuren lastenden Stille vernehmbar sind. Das Feuer von drüben schweigt. Unsaugbar öde einsam ist die Gegend ringsum, obwohl wir in der früher am dichtesten bevölkerten Landstriche wandern. Zwischen dem Weideland am Bahndamm ziehen sich, aus der trüben, stinkenden Wasserflut emporragend, merkmürdige Biegallwälle hin, denen wild verstreut faulende Matratzen, zerbrochene Flaschen, Gläser, Fensterrahmen und anderer Hausrat sichtbar ist. Es sind die inzwischen verlassenen Zerstörergruben der Unseren, von denen aus sie den Angriff auf Dinxmuiden unternommen. Aus den Überresten der Nachbarhäuser der Umgebung haben sie dann alles zusammen gesucht, was die traurigen Unterstände einigermaßen wohnlich machen konnte. Aber die hässlichen Zustände, die überall im Überschwemmungsgebiet herrschen, ließen auch hier alle Arbeit vergeblich erscheinen. Man kann sich denken, mit welcher Todesangst die Braven damals aus ihren Schlamm- und Schindlöchern herausgestürmt sein mögen, und wir ja auch, mit welcher Erbitterung in den Oktober- und Novembertagen um den Besitz der alten Stadt gekämpft worden ist, schon damit die Unseren endlich gewürdigere Behausungen erhalten.

In der Ferne wird ein Eisenbahnzug sichtbar. Die kommen mit meckmürdig niedrig vor. Aber der schwer herabschlagende Hagel gestattet kein genaueres Ermitteln, bis wir schließlich dicht davorstehen und ich zu Erstaunen bemerke, daß auch nicht ein einziger Teil dieses langen Güterzuges mehr auf seinen Rädern steht. Der wochenlang andauernde Granatenhagel auf Zug, in dem reiche Getreidevorräte für die belgische Armee lagerten, und die man um keinen Preis den Läufen wollte, hat Wagengehäuse auf Wagen zertrümmerter oder auf die Gleise heruntergeworfen. In die Betrachtung dieses seltsamsten aller Güterzüge, in die Augen gesommen ist, versunken, schreit ein lauter Zuruf aus dem halbverbrannten und zerstörten Stationsgebäude auf und ich sehe dicht vor mir ein kleines rotes Häuschen wehen. Mein Herz eilt herbei und zeigt auf eine wunderschöne, fast Meter lange englische Schiffsgrenate, ein Ungeheuer, das untreppert in den Hies der Schienenböschung steht und kaum sichtbar darüber hervorragt. Ein Zünder hätte wahrscheinlich die ganze Linie in Stücke zerrissen und auch den letzten Rest des Sommerzeit von Fremden überschütteten Bahnhofs Dinxmuiden beseitigt.

Es ist nicht zu sagen, Welch grausig grotesken An-

zeichen über niedergelassen. Trog seiner alfränkischen Art und seiner pedantischen Ausdrucksweise machte der Mann einen sympathischen Eindruck.

"Das ist eben die Mobilisierung," erwiderte sie.

"Wir haben seit ihrem Beginn den Ein-

heit von aller Welt abgeschnitten zu sein. Nicht

die Post und die Zeitungen scheinen noch ihren

Platz in unsere Einsamkeit finden zu können."

Wiederum nichts ernsthaft.

Es ist eine beschwerliche Zeit. Und doch dürfen

glücklich schägen, gnädige Frau oder gnädiges

Mäulein, wenn ich bitten darf," belehrte sie ihn.

"Ich heiße Hertha von Raven."

Der Professor stand von seinem Stuhle auf, um die

Hand mit einer abermaligen Verbeugung zu quittieren.

Dann, nachdem er sich unter jüngstigem Beifall

der Rockhöhe wieder gesetzt hatte, fuhr

noch darsüber Sie sich glücklich schägen, mein

von dem Kriegsausbruch nicht in fremdem,

Land überrascht worden zu sein. Denn ich

wohlberechtigt, von dem Lande, das ich im Sinne

als von einem feindlichen zu sprechen."

Hertha verstand natürlich nicht, was er meinte, und

ihm mit einem gewissen Misstrauen zu betrachten.

Professor aber, nachdem er sich mit einem bunten Taschentuch die Stirn getrocknet hatte, spann und

den Haken seiner wohlerwogenen und wohlgezogenen weiter:

"Es wäre mir übrigens nicht schwer gefallen, schon aus unverkennbaren Familienähnlichkeit zu erraten, mit

der Ehre habe, mich zu unterhalten. Sie sind, wie

in einem etwas unglücklich gewählten Bilde zu

verstehen." Ihr Schwester ja wie aus dem Gesicht

weinen? Sie sind also mit Helga be-

freundet? Nein, so lautete der Name nach meiner Er-

innerung nicht. Und ich kann mich, wie ich glaube, ein-

blick die nun vor mir liegende Stadt Dinxmuiden bietet. Wir biegen in die ehemalige Bahnhofstraße ein. Schutt, haus rechts und links, aus denen es noch Brand und Fäulnis reicht, aus denen halbverschlüpfte Betten, Flaschen- und Gläsertrümmer hervorschauen. Alles deutet darauf hin, daß hier einstmals Hotels und Wirtshäuser standen. Eine einzige hohe Brandmauer steht sich über dem Chaos empor, aber sie steht im Winkel von beinahe 70 Grad, und eine sorglich gespannte Leinensehne zwängt uns, im weiten Bogen darum herumzugehen.

Je weiter wir wandern, desto mehr gewinnt die anscheinend vollkommen tote Stadt Leben. Denn aus den zerbrochenen Kellerfenstern heraus blickt manch härtiges Gesicht staunend dem sorglos dahinwandern Fremdling nach. Nach jeder einschlagenden Granate prasselt ein Sprühregen von Dachziegeln, Holzbrettern und Mörtelstücken über die Straße herab. Wiederholte treten Posten vor und rufen uns dringend, dicht an den zerbrochenen Hauswänden entlang zu schleichen. Durch viele und enge Seitenstraßen gelangen wir zum Quartier eines Stabes. Mit etwas bänglichem Gefühl nehme ich in einem alten Großmutterstuhl an dem runden Tische Platz, auf dem nach kurzer Zeit ein paar Kognakgläser und belegte Butterbrote erscheinen. Wie überall an unserer langen Westfront, so wird man auch an dieser, wohl schlammigen Stütze des Grauens in liebenswürdigster Weise bemüht, und heitere Scherzworte sollen darüber hinwegtäuschen, in welch gefährlicher Lage wir uns alle auch in diesem Augenblick befinden.

Wie mit einem ungeheuren Riesenpflege ist der gewaltige Kriegsgott in den letzten Monaten oben von Rieuport her an der Yserfront entlang über Armentières, Arras, Soissons und auf die Vogesen vorhöhen hinaufgefahrene und hat alles totgewöhlt, was an Feldern und Wälfern, an Häusern, Menschen und Tieren hier stand. Vermalmt und zertrümmerzt, verbrannt und ausgesogen dehnt sich kilometerweit die endlose schauerliche Wegspur, auf der nun Freund und Feind die gewaltigste Festungsmauer der Welt erbaut haben. Dinxmuiden aber bedeutet eines der blutigsten und traurigsten Wahrzeichen des Riesenkampfes, denn hier wird seit den Oktobertagen des vorigen Jahres mit einem Hoh und einer Erbitterung gekämpft, die kaum noch ihresgleichen sonstwo an der Westfront findet. Hier bei Dinxmuiden ist die einzige Stelle, wo wir bereits über den Yserkanal vorgedrungen sind, und mit Recht hat der Feind erkannt, daß wir ihm damit den Schlüssel seiner Siedlung entwendet haben. Ulliglich wild ist sein vergebliches Ringen um die Wiedereroberung des Triummersfeldes von Dinxmuiden. Und es ist hochinteressant, gerade an dieser Stelle die Verschiedenartigkeit der Angriffsweise und der Angriffsformen der Verbündeten kennen zu lernen.

Während ich mich hierüber unterhalte, ist ein junger schlanker Leutnant zu mir herangetreten und stellt sich als Führer durch die Schlüpfgräben von Dinxmuiden vor.

Paul Schröder, Kriegsberichterstatter.

### Hausfrauen, seid sparsam mit Dauerwaren von Fleisch, verlangt für den täglichen Bedarf Fleisch von Jungschweinen.

#### Deutschland.

Berlin, 16. April.

— (Cir. Bl.) Der Kaiser verlieh dem Ulanenregiment Graf Dohna Nr. 8 in Gumbinnen die Säkularisationsbänder und drückte in einem besonderen Handschreiben seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen des Regiments im Kriege aus.

Der "Vorwärts" teilt mit: Die "Humanité" berichtet den Fertigkeiten ihres Amsterdamer Korrespondenten, der behauptet habe, der viel erörterte Friedensaufzug sei von Liebnecht, Rühle, Luxemburg usw. ausgegangen und von diesen gezeichnet gewesen.

germanen auf mein Gedächtnis verlassen. Danach hieß die Dame nicht Helga, sondern Erna."

In freudigster Überraschung hob Hertha den Kopf.

"Sie sind mit meiner Schwester Erna zusammengetroffen? O, Herr Professor, Sie müssen mir erzählen, wo und wann es geschah! Wir haben ja seit so langer Zeit nichts mehr von ihr gehört!"

Ich stehe Ihnen mit Freuden zu Diensten. Um von meiner unvergesslichen Begegnung mit Ihren Geschwistern zu erzählen, habe ich ja diese beschwerliche Reise unternommen. Denn bei der Größe meiner Dankeschuld schien es mir nicht angemessen, mich des bequemen Austauschmittels einer brieflichen Mitteilung zu bedienen."

Herthas Erstaunen wuchs mit jedem seiner Worte.

"Sie sagen, daß Sie meinen Geschwistern begegnet seien? Also auch meinem Bruder?"

Der Herr hatte sich mir freilich unter dem schlichten bürgerlichen Namen Hugo Raff vorgestellt; aber im Augenblick des Abschieds gab er sich mir als den Sohn des Herrn von Raven auf Mallente zu erkennen. Welche Gründe ihn bewogen haben können, mir anfänglich seinen wirklichen Namen zu verschweigen, entzieht sich selbstverständlich meiner Beurteilung."

"Aber wo und wann ist es gewesen? Und wissen Sie etwas Näheres über meine Geschwister?"

"Unjene Begegnung zählte nur nach Stunden. Aber es waren Stunden, die wohl Monate oder Jahre eines Lebens unter normalen Verhältnissen aufzuwenden könnten. Ich stehe nicht an zu erklären, daß Ihr Herr Bruder mir und den Meinen das Leben gerettet hat, während sein Wort des Lobes stark genug ist, um das Verhalten Ihrer Schwester nach Verdienst zu würdigen."

"Darf ich Sie also recht von Herzen bitten, Herr Professor, mir zu sagen, wo — —"

"Gewiß! Gewiß! — Aber vielleicht ist es am besten, wenn ich Ihnen die Auszeichnungen vorlese, die ich nach unserer glücklichen Heimkehr von jenen schrecklichen Erlebnissen gemacht habe. Sie werden Ihnen ein anschauliches und vollständigeres Bild der Geschehnisse vermitteln, als meine improvisierte Erzählung es vermöchte."

(Fortsetzung folgt.)

— (W. T. B. Amtlich.) Der französischen Regierung wurde für den zweiten Austausch Schwerverwundeter etwa der 1. Mai und die folgenden Tage vorgeschlagen. Die Versammlung der für diesen Austausch im Frage kommenden französischen Schwerverwundeten hat am 15. April in Konstanz am Bodensee begonnen. Die Schweizer Regierung wurde um ihre Hilfe (unter Mitwirkung des Roten Kreuzes durch die Stellung von Lazarettsäulen) beim Transport von Konstanz nach Frankreich und umgekehrt gebeten. Die Antworten auf beide Ersuchen stehen noch aus.

— (W. T. B. Nichtamtlich.) Der "Kreuzzeitung" zufolge starb gestern in Potsdam der Generaloberst mit dem Range eines Generalheldenmarschalls, Generaladjutant des Kaisers Oskar v. Lindequist, Ritter des Schwarzen Adlerordens im 77. Lebensjahr. — Lindequist war am 10. Dezember 1838 in Jülich in der Rheinprovinz geboren. Nach Absolvierung der Kadettenanstalt trat er 1857 ins Heer ein. 1868 wurde er zum Hauptmann im Generalstab und schon vier Jahre später zum Major unter gleichzeitiger Ernennung zum Flügeladjutanten des Kaisers befördert. Als Oberst erhielt er 1882 die Führung des 1. Garderegiments zu Fuß, 1890 wurde er als Generalleutnant Kommandeur der 21. Division und Generaladjutant des Kaisers, 1895 General der Infanterie und Kommandeur des 13. Armeekorps, 1899 kam er als Kommandierender General des 18. Armeekorps nach Frankfurt, wo er fünf Jahre verblieb, bis er 1904 zum Generalinspekteur der 3. Armeeinspektion ernannt wurde, 1906 wurde er Generaloberst mit dem Rang als Generalheldenmarschall. Nachdem er 1907 sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte, wurde er auf sein Gesuch zur Disposition gestellt.

#### Ausland.

##### Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 18. April. (T. II.) "Az Est" meldet über Bukarest: Nach Athener Meldungen äußerte sich gestern der russische Militärrattache Lubanow vor einem großen Publikum und in Anwesenheit zahlreicher Offiziere in beleidigendem Tone gegen König Konstantin, dem es die Krone kosten würde, daß er Venizelos entlassen habe. Ein durch den Vorfall empörter Offizier schritt auf Lubanow zu und schrie auf ihn. Da auch das Publikum eine drohende Haltung einnahm, flüchtete der Militärrattache.

#### Locales.

Weilburg, 19. April.

Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat den Verkaufspreis der deutschen Kriegsliste 1914 mit eingedrucktem Freimarkenstempel seit dem 1. April 1915 auf 10 Pf. erhöht. Bei sämtlichen Postanstalten ist die Karte erhältlich.

† Fürs Vaterland gestorben: Kanonier Hermann Kreuzer aus Hirschhausen, beim Landw.-Fus.-Bataillon Nr. 8. — Friedrich Christmann aus Philippstein, beim Reserve-Inf.-Regt. Nr. 221. — Ehre ihrem Andenken!

† Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Reservist D'Amour aus Hermannstein, Kreis Wetzlar, beim Inf.-Regt. Nr. 167.

Dem Gefreiten Hermann Keller von Waldhausen im Inf.-Reg. Nr. 120 wurde die Großherzogl. Badische Verdienst-Medaille am Bande verliehen.

Die Prorektorstellen an den Lehrerseminaren im Königreich Preußen werden in diesem Jahre um 48 weitere Stellen vermehrt werden. Darunter befinden sich die Seminare Boppard, Montabauer, Ussingen und Wehl.

Englische Niederräte. Unter der Überschrift Achtung! Brandstifter! erlässt der Landrat des Kreises Höchstädt o. N. folgende beachtenswerte Bekanntmachung: England dingt nachgewiesenermaßen durch Agenten in Deutschland verbrecherisches Gesindel, um die deutschen Korn- und Mehllager in Brand zu setzen oder in die Luft zu sprengen. Diese echt englische Niederräte soll dem Aushungerungsplan unserer Feinde zum Erfolg verhelfen. Deutsche Wachsamkeit ist verüben, auch dieses hinterlistige Vorgehen zu vereiteln. Ich bitte alle Kreiseingesessenen, von etwaigen verdächtigen Beobachtungen auf dem schnellsten Wege sowohl mir wie der zuständigen Ortspolizeibehörde Kenntnis zu geben.

#### Bermühliges.

Kassel, 16. April. Der Kommunalverband und die Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassel stifteten dem Kasseler Ausschuß für die Kriegsbeschädigtenfürsorge zur Beschaffung von orthopädischen Gebrauchsgegenständen je 3000 Mark. Der Geh. Kommerzienrat Henkel gab für denselben Zweck 20000 Mark und stellte die gleiche Summe für die wirtschaftliche Fürsorge in Aussicht.

Berlin, 17. April. (Cir. Bl.) In der vergangenen Woche hat verschiedene Morgenblätter aufgrund der Obermilitärlaufungskommission unter dem Vorsitz des Generals Seebach den 1000. Fähnrich seit 2. August 1914 geprüft.

— Budapest, 17. April. (Cir. Bl.) Infolge eines Berggräbchens stürzte auf der Riesca-Nyanya-Lokaleisenbahn bei Temesvar zwischen den Stationen Mono und Kölnöl ein gemischter Zug um. Mehrere tausend Tonnen Erde fielen auf den Zug, so daß sämtliche Wagen vom Damm herunterstürzten. Fünf Reisende waren zum Teil rumänische Landleute.

— Saloniki, 18. April. (T. II.) In der Kirche Santa Triada entstand eine Panik, wobei 8 Kinder und zwei Erwachsene den Tod fanden und 30 Personen verletzt wurden.

Wer Brotgetreide versüßt, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

## Allerlei.

**Englische Lügen.** Eine tolle Reutermeldung findet sich in der "Hardwood Record". In diesem Blatte, das in der amerikanischen Holzindustrie durchaus angesehen ist — es erscheint in Chicago — ist folgende Nachricht enthalten: "In Deutschland wird aus Sägespänen, die mit Roggenmehl vermisch werden, eine Art Brot gebacken, das von Menschen sowohl, als auch von Pferden verzehrt wird. Eine Dampfbäckerei stellt allein 20 000 solcher Brote her." — Die "Washington Staats-Zeitung", der wir diese Nachricht entnehmen, meint dazu: Das stimmt nicht ganz, wir sind von den Sägespänen längst zu Kieselsteinen übergegangen, die in Essig und Öl eingemacht und als Delikatessen genossen werden.

## Literatur.

**Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914/15.** Allgemeine Kriegszeitung (Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien). Wöchentlich ein reich mit Abbildungen geschmücktes Heft zum Preise von 25 Pfennig.

Nach dem bewährten Vorbild der rühmlich bekannten Illustrierten Geschichte des Krieges 1870/71, die als einzige unter vielen heute noch stark verbreitet wird, bietet der Verlag jetzt abermals eine fortlaufende Zeitgeschichte aller wichtigen Kriegsbegebenheiten, bestimmt, die Ereignisse der über uns aufgegangenen großen Zeit in Wort und Bild dauernd festzuhalten und ein Hausbuch zu werden, das über die Ursachen und den Verlauf des uns aufgedrungenen Kampfes in abgeschrägter Art berichtet, Wertloses beiseite läßt und das Bedeutungsvolle und Bleibende sammelt, ein vaterländisches Werk für alt und jung, hoch und niedrig, für die Gegenwart und die Zukunft.

Jedes Heft enthält neben der fortlaufenden Kriegsgeschichte zahlreiche Beiträge namhafter Mitarbeiter aus dem Heere, der Marine, den Kreisen der Wissenschaft und Technik, sowie viele Zeichnungen, Gemälde, Photographien nebst einem Extra-Kunstblatt oder einer Karte.

Von den vielen bekannten Mitarbeitern heben wir hervor: Generalleutnant z. D. Baron von Ardenne, Oberstleutnant a. D. Frobenius, Kapitänleutnant a. D. v. Niesten, Generalmajor v. Sprößer, Oberarzt der Landwehr Dr. Bernouilli, Dr. Alfred Semerau, ferner die Kunstmaler Professor Willy Stöwer, Professor Hans Bohrdt, Professor Hans W. Schmidt, Professor Anton Hoffmann, Ludwig Koch, A. Rolloff, Marinemaler Claus Bergen, Orientmaler Bruno Richter.

## Letzte Nachrichten.

**Wien**, 19. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 18. April 1915, mittags: Die allgemeine Lage ist unverändert. In den Waldkarpathen wurden bei Nagyposann, Zellő und Telepocz russische Angriffe blutig abgewiesen. 7 Offiziere, 1425 Mann gefangen. An allen übrigen Fronten nur Geschüllkampf. Am südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. Serbisches Artilleriefeuer aus der Gegend von Belgrad wurde, wie schon öfters erfolgreich erwidert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Amsterdam**, 19. April. (Cir. Frst.) Bei dem holländischen Marineministerium ist die Nachricht eingelaufen, daß das griechische Dampfschiff "Hellenpentos", das am Samstag von Utrecht abgefahren ist mit Bestimmung nach Montevideo, in der Nordsee torpediert wurde. Die Besatzung, die aus 21 Personen bestand, und der niederländische Lotsen konnten sich auf das Feuerschiff "Nord Hinder" retten und werden heute durch das holländische Lotsenschiff abgeholt werden. Der "Hellenpentos" maß 1923 Tonnen und kam am 10. März von Rosario in Amsterdam an. Er ging ohne Ladung wieder weg.

**London**, 18. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach der "Times" ist der norwegische Dampfer "Soerland" nach Hartlepool aufgebracht worden. Die Ladung wird dort gelöscht.

**London**, 18. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Dampfer "Englantine", 1312 Tonnen groß, ist bei dem Versuche, einem Unterseeboot zu entkommen, bei Fife auf Strand gesunken. Man hält das Schiff für verloren.

**New-York**, 19. April. (Cir. Frst.) Der Kreuzer "New Orleans" wurde nach der Turtle Bay gesandt, um nachzuforschen, was die Japaner dort machen. Es laufen Gerüchte um, die Japaner hätten absichtlich die "Asama" auf weichem Schlamm auflaufen lassen, um einen Vorwand für die Entsendung der Flotte zu haben. Man befürchtet in Washington, daß die mexikanischen Behörden die Errichtung einer japanischen Flottenbasis billigen würden.

## Verlustlisten

Nr. 198—199 liegen auf.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221.

Landsturmmann Friedr. Christmann aus Philippsstein gefallen, Landsturmmann Karl Wilh. Kieser aus Runkel lebt, b. d. Tr.

Landwehr-Ersatz-Regiment Nr. 8.

Wehrmann Laurenz Lang aus Oberlehenbach schwerw., Gefr. Wilh. Baumann aus Wolfenhausen lv., Füsilier Hermann Gusmann aus Aubenschiemde gefallen.

Landwehr-Fuhrartillerie-Bataillon Nr. 8.

Kavallerie-Hermann Kremer aus Hirschhausen gefallen.

Wetterausichten für Dienstag, den 20. April.

Trocken und vorwiegend heiter, Temperatur langsam weiter steigend.

**Die Volksbibliothek** ist von heute ab Sonntags von 11—12 Uhr geöffnet.

# K. Waldschmidt's Taschenperiskop

Dieser ges. geschützte Apparat ermöglicht es, wie aus nebenstehendem Bilde ersichtlich ist,

aus dem Schützengraben heraus, über eine Mauer oder einen Wall hinweg den anrückenden Feind zu beobachten, ohne den Kopf über die Deckung zu erheben und sich der Gefahr eines Kopfschusses auszusetzen.



Hält man den Apparat wagrecht, so kann man leicht um eine Hausecke herum oder hinter einem Baum hervor den Feind beobachten, ohne selbst gesehen zu werden. Man blicke durch das Einblickloch auf den unteren Spiegel und neige den Apparat, bis der obere Spiegel und damit die Landschaft in dem unteren Spiegel erscheint.

Vorrätig in

## H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

## Tapeten

neueste Muster riesig  
Vorde gratis  
weit unter Preis,  
Farben und Winkel,  
Reindl und staubfrei  
Fußbodenöl.

1. Weilburger Konsumhaus  
a. Brehm.

Tücht. Dienstmädchen  
welches im Haushalt bedient ist, für sofort gen  
Mejaerei Samm

Vaterland. Franken

Mittwoch den 21. Apr  
nachm. 3½ Uhr

Borschtsch-Suppe  
im "Deutschen Hof"  
Keine Rästunde.

Nachm. 4½

Generalversammlung  
Tagesordnung

Rechnungslegung für  
Verwaltungsbericht.

Verein vom Roten Kreis

Mittwoch, 21. Apr  
nachm. 5 Uhr

Generalversammlung

Tagesordnung

Rechnungslegung für  
Verwaltungsbericht.

Erstwähler für ein Vor

Mitglied.

Soldatenheim

im Rathaus  
geöffnet von 2—8½  
nachmittags.

Gingetrossen:

Leiterwagen

und Ersatzräder

alle Größen aufgestellt

1. Weilburger Consume

a. Brehm.

## Garten- u. Blumen-Sämereien

empfohlen

1. Weilburger Consume

a. Brehm.

## Freiwillige Feuerwehr

Montag, den

19. April, nachm.

6½ Uhr haben die

Mannschaften auf

dem Marktplatz an-

zutreten.

Der Kommandant:

Erlenbach.

## Lüttiges Monatmädchen

gesucht.

Müller, Gastwirtschaft,

Bahnhofstraße.

## Lehrling

gesucht.

Ludwig Weidgerber,

Maler- u. Anstreichergeschäft,

Herborn, Austr. 12.

## Mädchen

das schon längere Jahre ge-  
dient und alle Hausarbeit gründlich versteht, per sofort  
oder 1. Mai gegen hohen  
Lohn gesucht.

Germ. Sachs, Limburg 2.,  
Untere Grabenstraße 23.

H. Zipper's

Buchhandlung

## Die Berliner Morgenpost

ist vorrätig. Die Nummer kostet  
nur 5 Pf., ein Wochenbezug 20 Pf.

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.